

Belzmantel tief eingehüllt und wollte ebenfalls rasch vorüber schreiten, aber des Knaben flehende, gebrochene Stimme hielt ihn auf; er warf einen Blick des Mitleids auf die bleiche Gestalt und rief unwillkürlich: „Knabe, wie kannst du ausdauern in dem dürstigen Kleide bei diesem Wetter? Mach', daß du in die warme Stube kommst!“

„Ich habe keine warme Stube,“ zahnklapperte Fritz, „ach, lieber Herr, kaufen Sie mir ein paar Waldteufel ab, damit wir noch einheizen können.“

„Gieb her, du Armer,“ rief der Fremde, selbst schauernd vor Kälte, er nahm dem Kleinen zwei Waldteufel ab, zog die Börse, reichte ihm ein Silberstück und rief: „Jetzt aber mach, daß du nach Hause kommst, wenn du nicht erfrieren willst.“

Fritz betrachtete traurig das empfangene Achtgroschenstück und entgegnete kläglich: „Ach, lieber Herr, haben Sie keinen Groschen bei sich? Wie käm' ich Armer dazu ein Achtgroschenstück wechseln zu können?“

„Ich will nichts wieder haben,“ antwortete der Mann im Mantel, „es soll Alles dein sein!“

Er entfernte sich rasch.

Der Beglückte blickte ihm dankbar nach; der Mond schien hell und klar und Fritz gewahrte, wie der Fremde die Börse wieder in die Tasche stecken wollte, wie diese aber klirrend auf den befestigten Boden niederfiel.

Fritz eilte so schnell es seine erstarrten Glieder erlaubten hinzu und hob die Börse auf; aber indessen hatte er seinen Wohlthäter aus den Augen verloren. Er hoffte ihn